

THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– Oktober 2024 –

Domsel, Maike Maria: Hinter dem Horizont. Zum spirituell-religiösen Selbstverständnis von Religionslehrkräften. – Stuttgart: Kohlhammer 2023. 404 S., pb. € 79,00 ISBN: 978-3-17-043408-0

Das vorliegende Buch widmet sich der Spiritualität von Religionslehrkräften und wurde 2022 von der Kath.-Theol. Fak. der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Univ. Bonn als Habil. angenommen. Die Vf.in Maike Maria Domsel ist sowohl Lehrerin für Kath. Religionslehre und Französisch an einem Bonner Gymnasium als auch Privatdozentin für Religionspädagogik an der Univ. Bonn. Diese Kombination wirkt sich äußerst gewinnbringend aus, da die Vf.in ihre religionspädagogischen schulischen Erfahrungen mit einer strukturierten theoriebewussten wissenschaftlichen Perspektive verbindet. So stellt D. aus beiden Perspektiven differenziert den Problemaufriss ihrer Arbeit dar: die (spirituelle) Dimension von Religionslehrkräften, ausgehend von deren „Furcht vor der Einnahme einer religiösen Perspektive“ (19) im RU über deren Unsicherheiten und „Fragen nach spiritueller Beheimatung und religiöser Positionierungsfähigkeit“ bis hin zu deren „übergeordnete[r] Frage nach der spirituell-religiösen Identität“ (18). D.s Zielsetzung ist es, sich insbes. mit der spirituellen Dimension von Religionslehrkräften zu beschäftigen, damit die Lehrkräfte die Schüler:innen wiederum bei ihrer jeweils „eigenen spirituell-religiösen Identitätssuche“ (71) unterstützen können.

Die Untersuchung ist in drei thematische Teile gegliedert: Nach den einleitenden Beobachtungen aus der Praxis und einem Forschungsüberblick zur Ausbildung einer professionellen Identität lädt der erste Teil „Grundlagenreflexion: Zwischen christlicher Gesinnung und pluraler Lebenswelt“ ein, sich mit den Charakteristika von Religiosität, Spiritualität und insbes. der Entwicklung religiöser Identität im 21. Jh. auseinanderzusetzen. Im nächsten Teil „Religionspädagogische Konkretionen: Religionslehrer/in – Quo vadis?“ geht es konkret um die spirituellen und mystagogischen Dimensionen von Religionslehrkräften, dem Zusammenspiel von persönlicher und beruflicher Spiritualität, der (eigenen) Konfessionalität und den Umgang mit spiritueller Heterogenität und der spirituell-religiösen Identität als Schaffensraum. Im dritten Teil „Spirituelle Selbstbetrachtung“ findet sich das Novum dieses Bd.s, da erstmals in einer theol. Qualifikationsschrift die sog. „autoethnografische Selbstbetrachtung der Autorin“, d. h. ihr eigener spiritueller Weg zum Gegenstand der Untersuchung wird, sodass ein „Spiritualitätsmodul“ für Religionslehrkräfte daraus abgeleitet werden kann.

Im ersten Teil stellt die Vf.in die „Offenheit für spirituelle und mystagogische Erfahrungen“ (II) und damit die Zugänge der religiös pluralen und säkularen Gegenwartsgesellschaft zu den spirituell-religiösen Erfahrungen vor, wobei deutlich wird, dass es viele verschiedene spirituelle (Such)bewegungen gibt, welche die Vf.in in (christliche) Traditionen einbettet, sodass zunehmend

deutlich wird, dass Religionslehrer „für die Dimension des Unverfügbaren“ sensibilisiert werden sollten. Anschließend nimmt die Vf.in eine „fundamentaltheologische Präzisierung“ vor, arbeitet das „identitätsstiftende Potential des Christlichen“ (III) heraus und reflektiert die Grundlagen spiritueller Erfahrungen, „damit diese mystagogisch vertieft und in gleichzeitigem Bezug zur christlichen Tradition und zur Konfessionalität gesetzt werden können“ (131), damit diese zu möglichen Kraftquellen für Religionslehrkräfte werden können. Dies geschieht anhand der Dimensionen „Creatio ex amore“, der „Nachfolge Jesu“ und der „Geistkraft“ als (systematisch)-theol. Grundlage für weiterführende religionspädagogische Konkretionen. Hier ist spannend zu lesen, dass die Bildung religiöser Identität stets an das eigene Sein und auf ein transzendentes Du bezogen ist und daher ein stetes „Sein im Werden“ (155) bedeutet, was ein Bekenntnis zum eigenen Selbst, Akzeptanz der menschlichen Fragmentarizität und des Unwägbaren ebenso impliziert wie eine erlösende Hoffnungsperspektive. Dies wiederum kann in der Konsequenz als „Aufforderung zur Etablierung einer Haltung“ (162) von Religionslehrkräften verstanden werden, sodass die Religionslehrkraft (kraft des Heiligen Geistes) etwas bewegen und die (schulische) Realität beeinflussen kann.

Im zweiten Teil stellt die Vf.in das Zusammenspiel von persönlicher und beruflicher Spiritualität vor, wobei sie die Schulung der sog. spirituellen Intelligenz empfiehlt, mittels derer Religionslehrkräfte das sensibel Wahrgenommene in der Realität (z. B. in der Lerngruppe) in Bezug setzen können zu einer höheren Macht. Dadurch können sie als Mystagog:innen fungieren, die ihre eigenen Gotteserfahrungen oder auch schmerzliche „Gottes-nicht-Erfahrungen“ thematisieren, da dadurch die „eigene Verfasstheit zum Resonanzraum des Suchprozesses nach Gott“ (178) werden kann. Darüber hinaus wird deutlich, dass v. a. „jene Religionslehrkraft als spirituell-religiös kompetent gilt, wenn sie dazu in der Lage ist, ihre eigene spirituelle Biografie zu reflektieren bzw. ihren subjektiven Glauben zum objektiven in Beziehung zu setzen und über Gott und Welt in verständlicher, authentischer sowie ästhetischer Weise mit anderen zu kommunizieren“ (280).

Im dritten Teil erfolgt das religionspädagogische Novum dieser religionspädagogischen Qualifikationsschrift: eine sehr berührende Reflexion der eigenen spirituellen Identität als „autoethnografische“ Selbstreflexion der Vf.in als Grundlage für ein sog. „Spiritualitätsmodul“, wodurch Religionslehrkräfte bei ihrer „spirituellen Wanderschaft“ nicht nur gut begleitet, sondern auch ermutigt werden ihre spirituelle Identität sichtbar zu machen. Die Analyse der eigenen Spiritualität geschieht mithilfe des bereits zuvor (2021) publizierten Projekts „Leben! Freiheit! Gott?!“ mittels Gedichten, Tagebucheinträgen, fiktiven Briefen, einem Gebet, einer Erzählung, Gedanken, einem leitfadengestützten Interview, Interpretation von Liedern etc., welche offen und axial codiert und dadurch kategorisiert werden, sodass anschaulich und sehr persönlich die eigene spirituelle Identitätsbildung deutlich wird und zur Inspiration für Religionslehrkräfte werden kann.

Der Bd. schließt eine wichtige Lücke in der Ausbildung von Religionslehrkräften, da er deren Spiritualität, religiöse Identität und die Beschäftigung mit der eigenen religiösen Biografie, welche unabdingbar sind für die Herausbildung einer spirituellen Haltung von Religionslehrkräften, als notwendig beschreibt. Das Buch zeichnet sich durch eine lesendenfreundliche Schreibweise, sehr gut nachvollziehbare Aspekte und eine sehr persönliche Darstellung im dritten Teil aus. Religionspädagogisch sollten die Erkenntnisse in der Ausbildung von Religionslehrkräften berücksichtigt werden, z. B. durch den Einbezug der leiblich-spirituellen und künstlerisch-ästhetischen Dimension, der Förderung einer performativen fachdidaktischen Expertise sowie der Vorbereitung einer persönlichen Spiritualität, z. B. in Bezug auf Schulgottesdienste.

Ein zu empfehlendes Buch für Religionslehrkräfte sowie für Forschende und Lehrende im Bereich der Religionspädagogik.

Über die Autorin:

Stefanie Pfister, Dr.in, Professorin am Institut für Praktische Theologie und Religionspädagogik des Fachbereichs Evangelische Theologie der Universität Münster und Lehrerin an der Therese-Münsterteicher-Gesamtschule Ahlen (s.pfis@uni-muenster.de)